



GESTAPO

Rosa Taubmann - das Leben als Sintiza

Am 25. Jänner dieses Jahres besuchte uns Frau Rosa Taubmann, eine Sintiza aus Villach. Die heute 64-jährige kam mit 5 Jahren ins KZ Lackenbach und verbrachte dort 4 Jahre ihrer Kindheit. Ihr Vater und dessen Bruder erlitten auch ein schweres Schicksal und kamen ca. 2 Jahre früher ins KZ Mauthausen, um dort im Steinbruch zu arbeiten.

Wie sah der Alltag für ein 5-jähriges Mädchen im KZ aus?

Als Frühstück bekamen sie und ihre Familie (Mutter und 3 Geschwister) schwarzen Kaffee und nur einen Viertel Laib Brot. Milch, Butter oder Marmelade kannten die Kinder überhaupt nicht. Als warmes Essen gab es eine holzige Rübensuppe, die sie essen mussten, um nicht zu verhungern. Tagsüber musste die Mutter verschiedene Arbeiten im KZ verrichten und ihre Kinder bei einer Aufsichtsperson lassen, wo sie bei jedem Wetter, ob Regen oder Hitze, auf den Feldern Steine sammeln mussten. Am Abend durften sie in ihre sogenannte Unterkunft zurückkehren. Die ver-

schiedenen Familien waren in einem Heuschaber mit Abteilungen untergebracht, der einem Schweinestall ähnlich kam. Es gab weder einen Ofen zum Heizen, noch in der Nacht Decken zum Zudecken. Zum Glück hatte die Familie Bettzeug mit und musste so im Winter nicht frieren. Gleich neben dem Schlafplatz gab es einen 15 Meter langen Graben, der für Kinder, Frauen und Männer gleichermaßen als Klo diente. Viele Kranke sind in die Grube hineingefallen, weil sie zu schwach waren, sich auf den eigenen Beinen zu halten. Viele KZ-Häftlinge bekamen Bauch- oder Kopftypus, da der Trinkwasserbrunnen gleich daneben angesiedelt war und so von den Abwässern verschmutzt wurde. Weitere starben an körperlichen Misshandlungen, Schikanen, schwere Arbeit und anderen Krankheiten und so mussten die KZ-Aufseher weniger Hinrichtungen vollziehen.

...Der Vater stellte sich gegen die Nazis und konnte dadurch seine Familie retten. Weil die KZ-Aufseher dringend Unterhaltung brauchten und Rosas Vater ein bekannter Musiker war, entschieden sie sich, die Familie in Lackenbach zu belassen.



GESTAPO

26379



GESTAPO

493



GESTAPO

17



GESTAPO

79



GESTAPO

657



GESTAPO

4022



GESTAPO

1522



1522

roma und sinti

3bhh

hak 2 klagenfurt

Interview mit Rivana Schneeberger

Sie begleiten heute Ihre Tante, Frau Taubmann, in Schulen und sprechen sehr offen und engagiert über ihre Herkunft und Geschichte. Das ist bewundernswert. Warum tun Sie das?

„Mir tut es heute leid, dass ich z. B. die Sprache nicht gelernt habe, und es tut mir leid, dass ich meinen Vater nicht mehr und intensiver gefragt habe, als er noch lebte. Wenn ich heute zu einem Gespräch eingeladen werde, dann ist das für mich wie ein Wink, mich mit meiner Herkunft auseinanderzusetzen, so etwas wie ein Auftrag, und deshalb mach ich das gern.“



Projektpräsentation

Ein ganzes Semester lang haben sich die SchülerInnen der 3BHH der HAK 2 Klagenfurt mit dem Themenschwerpunkt »Roma - eine österreichische Minderheit« auseinandergesetzt. Im Literaturstudium, in Interviews und Exkursionen wurden Informationen über die Verfolgung dieser Volksgruppe in der Monarchie und im Nationalsozialismus eingeholt. Über die heutige Situation der Sinti in Villach sowie der Roma in Oberwart, in Wien und sogar in Temesvar/ Rumänien wurde ebenfalls recherchiert.

Die wesentlichsten Ergebnisse ihres Projektes haben die SchülerInnen in einer Multi-Media-Präsentation vorgestellt.

Lesung

Anschließend erzählte Mišo Nikolic, Autor der autobiographischen Bücher »... und dann zogen wir weiter« und »Landfahrer« (beide im Drava Verlag), Episoden aus seinem bewegten Leben.

Eröffnung der Ausstellung Roma 2000

In Anwesenheit von Emmerich Gärtner-Horvath und Andreas Lehner von der Roma-Volkshochschule in Oberwart wurde die Ausstellung Roma 2000 eröffnet. Im Mittelpunkt der Schau stand das Leben der burgenländischen Roma von 1921 bis heute. Einen wichtigen Themenbereich stellte die Dokumentation von Verfolgung und Genozid dar, die das Schicksal der Volksgruppe bis heute geprägt haben. Ein weiterer Teil widmete sich kulturellen Traditionen, der Identität, Sprache und Erzählkultur der Roma ebenso wie der Arbeitswelt und den zentralen sozialen Werten der Romagesellschaft.

Die Ausstellung wurde vom 16. bis 23. Mai in der Aula gezeigt und von vielen Personen und Gruppen besucht.



dienstag
15. mai 2001
20:00 Uhr
aula hak 2

Lieder der Roma

Ruzsa Nikolic-Lakatos ist als herausragende Interpretin traditioneller Volkslieder der Roma weit über Österreich hinaus bekannt. Im Andenken an die vier Roma, die 1995 in Oberwart ermordet wurden, komponierte sie das berührende »Oberwarter Lied«. Begleitet wurde sie von ihren Söhnen Mischa und Sascha sowie von ihrem Mann Mišo. Ihr Konzert war der Höhepunkt der Veranstaltung.

Die überraschend zahlreich erschienenen Besucher fanden gar nicht alle einen Sitzplatz in der Aula. Schließlich endete der Abend in ausgelassenem Tanz und in einer Stimmung von Toleranz und gegenseitigem Verständnis.

